

oder breiter elliptisch bis rundlich-oval mit vorgezogener schärfer Spitze, die größeren zwischen 5 : 7 cm bis 4,5 : 9 cm schwankend, im unteren Drittel oder Viertel fast ganzrandig, dann einfach gesägt und nach dem Ende zu stärker und doppelt gesägt-gezähnt, am Rande gewimpert, oberseits dunkelgrün und mit Ausnahme der meist spinnwebigen und mit sitzenden Drüsen besetzten Mittelrippe kahl, unterseits hellgraugrün und auf der Fläche sehr dünn und unterbrochen, auf der stark hervortretenden Mittelrippe und den je 6—7 stärkeren vor dem Blattrande anastomosierenden Seitenadern mit stärkerer dichter hellweißgrauer Behaarung, die sich auch  $\pm$  auf die Blattstiele erstreckt. Nebenblätter nadelförmig, ca. 1 cm, fast kahl und sehr bald abfallend. Diesjährige Triebe dunkelbraun, fein und dicht gerillt und nebst den kleinen Knospen später kahl.

In Kultur scheint diese Form recht selten zu sein; käuflich angeboten wird sie als *Pirus malifolia*, Spach, in dem Preisverzeichnis der Baumschulen von *Simon-Louis Frères* in Plantières bei Metz.



### Kleinere dendrologische Beiträge.

Von H Zabel-Gotha.

Vortrag in der Jahresversammlung zu Stralsund mit Vorlegung von Herbarexemplaren.

#### ***Spiraea vacciniifolia*, D. Don 1825.**

*Sp. venustula* Kunth et Bouché 1848.

Kultiviert von mir in Hann.-Münden; aus dem Berliner botanischen Garten 1871 von *Bouché* persönlich erhalten. Herr *C. K. Schneider*, Handbuch der Laubholzkunde I, S. 470, sah dieselbe in Münden nur steril und fand ihre zierlichen Zweige an *Sp. gracilis*, Maximow. erinnernd, aber sie hat dort geblüht und gefruchtet, und ihrer dicht filzigen Blütenzweige und Blütenstiele halber sich als richtig benannt erwiesen. Vergl. meine »Strauchigen Spiräen«, 1893, S. 67.

***Spiraea splendens*, Hort. Baumann** um 1875, Zabel 1903.

*Spiraea betulifolia* Pall. A. typica b. rosea, Zbl. 1893.

„ *triloba fl. rubro*, lobata und callosa indica, hort.

Nach Münden 1876 von *Transon Frères* bezogen, in deren Katalog sie als »eine neue rotblühende, von dem *Baumanns*chen Etablissement aus Kalifornien eingeführte Art« verzeichnet war, auch schon 1 Jahr früher aus dem Muskauer Arboretum als *Sp. triloba fl. rubra* erhalten. (Zu vergleichen S. 72, *Sp. densiflora* Nutt.)

Bis  $\frac{3}{4}$  m hoch werdender, wenige und kurze Ausläufer machender, aber schon weit niedriger reichlich und schön blühender Strauch. Blätter kräftiger Triebe aus abgestumpften Grunde breit oval bis länglich eiförmig, bis 6 cm lang und im unteren Drittel bis 4 cm breit, völlig kahl, oder in den unterseitigen Aderwinkeln fein flaumig, mit Ausnahme des Grundes fein und scharf ungleich doppelt gezähnt, Zähne in eine scharfe Mucrone auslaufend, die obersten die Doldenrispe nicht erreichend; Blätter der Seitentriebe kleiner und spitzlich. Blüten an diesjährigen aufrechten oder seitenständigen Trieben in endständigen vielblumig gedrängten etwas gewölbten bis 7 cm im Durchmesser haltenden Doldenrispen, deren Hauptäste nackt oder mit je einem kleineren, die Blumen nicht überragenden Blatte besetzt sind. Kelchhöhle kurzglockig-kreiselförmig; Kelchlappen breit- bis gleichseitig-dreieckförmig, aufrecht abstehend bis ausgebreitet (nicht zurückgebogen);  $\frac{1}{2}$  Kelchscheibe wenig entwickelt in der Form kleiner Schüppchen (Staminodien) am Grunde der Staubgefäße. Blumenblätter und Staubfäden lebhaft rosa, hellrosa verblühend. Balgkapseln meist parallel, an der Bauchnaht mehr oder weniger behaart, doppelt länger als die Kelchlappen mit scharf gekielter Rückennaht; Fruchtriffel meist endständig.

**Spiraea arbuscula, Greene, Erythea III, 63, 1895.**

Sp. lucida var. rosea, Greene 1891. (Andere Synonyme sind unsicher).

In Gotha von mir 1898 aus Samen von *Aschford* in Washington, verteilt vom Arnold-Arboretum, erzogen; beschrieben und abgebildet in Garden and Forest 1897, S. 412/13.

In allen Teilen kahler niedriger Strauch mit hellgrüner etwas ins Graue spielender Belaubung. Blätter kräftiger Triebe aus ein wenig am Stiel herablaufendem Grunde oval, bis 3,5 cm lang und in der Mitte bis 2,5 cm breit, einfach oder doppelt gesägt — gezähnt bis kleinkerbig, mit abgestumpften Sägezähnen, die obersten die an diesjährigen Haupt- oder Seitentrieben entständige, 3—5 cm im Durchmesser haltende Doldenrispe erreichend; untere Hauptäste des Blütenstandes meist mit je einem kleineren die Blüten überragenden Laubblatte; Kelchlappen aufrecht bis aufrecht abstehend mit etwas bogigen Seiten; Blüten rosa, hell- bis weißlich rosa verblühend; Kelchscheibe kaum bemerkbar; Balgkapseln ein wenig kleiner und auf dem Rücken weniger scharf gekielt als bei Sp. splendens.

Namentlich durch die kleineren anders geformten und gerandeten Blätter und die helleren Blüten von Sp. splendens abweichende Art oder Form, welche die nordwestamerikanischen Gebirge von Britisch Columbien bis Oregon und die kalifornische Sierra Nevada bis zu deren Zentrum bewohnt, und noch in Höhen von 1500 m und 2100 m gefunden wurde. Ob sie als selbständige Spezies oder als nördliche Rasse der Sp. splendens aufzufassen ist, dürfte durch Aussaatversuche festzustellen sein.

**Spiraea Watsoniana, Zabel = Sp. Douglasii × splendens, Zbl.**

Sp. Douglasii var. Nobleana, Watson in Botany of California.

„ betulifolia × Douglasii und Sp. aemula = Dougl. × salicifolia, Zbl. 1887 in Diecks Katalog.

„ Nobleana, Zbl. 1893, nicht Hooker.

Von diesem schön und reich lebhaft rosa blühenden mittelhohen Bastarde habe ich in Münden zahlreiche Exemplare aus Samen der Sp. splendens, hort. Baumann erzogen, durch das *Watsonsche* Synonym verleitet ihn jedoch für die Nobleana Hook. gehalten und unter diesem Namen in meinen »Strauchigen Spiräen« S. 93 beschrieben. *C. K. Schneider* hat aber recht, wenn er (Laubholzkunde I, S. 476 sagt, daß die Nobleana Hook. eine Hybride zwischen Sp. japonica (callosa) und Douglasii, und schon von *K. Koch* (Dendrologie I, S. 314, 1869) für identisch mit seiner sansouciana erklärt worden sei, und daß eine freilich vorkommen könnende Douglasii × splendens (»arbuscula × Douglasii«) nicht Nobleana genannt werden dürfe. Die kalifornische Douglasii var. Nobleana Wats. kann jedoch kein Blending von japonica sein! Möge sie den Namen ihres Entdeckers führen.

Meine sich als Hybriden ausweisenden Sämlinge der Sp. splendens zeigten in ihrer Mehrheit nur geringe Abweichungen voneinander, und meist nur in der Stärke ihrer Behaarung. Eine fast kahl werdende Form (fr. glabrescens im Handbuch der Laubholzbenennung S. 159) habe ich früher als Sp. aemula = Douglasii × salicifolia abzutrennen versucht, aber ihre zurückgebogenen Kelchlappen und die kaum bemerkbare Kelchscheibe sprechen gegen eine solche Deutung. Meine f. super-splendens steht der splendens weit näher als der Douglasii.

**Spiraea alba, Du Roi**

unterscheidet sich nebst ihren Unterarten von typischer Sp. salicifolia auch durch das Auftreten kleiner Kurztriebe in ihren Blattachseln, d. h. einer Knospe zwischen 2 weit kleineren nebenblattartigen Laubblättern, ein schon von *Borkhausen* 1803 und von *Ascherson* 1900 angegebenes Merkmal, das auch mehr oder weniger ausgeprägt ihren Hybriden, aber nicht der Sp. salicifolia eigen ist.

Man kann von der alba zwei bekannte Unterarten annehmen, eine eualba und eine latifolia; eine dritte ist:

**Spiraea alba Du R., Unterart densifolia, Zbl.**

Kräftige Triebe steif aufrecht, scharfkantig, hell gelblich-bräunlich, fast kahl; Blätter dicht stehend, kurz gestielt, lanzettlich, an beiden Enden zugespitzt, meist doppelt und knorpelspitzig gesägt-gezähnt, 8—9 cm lang, 22—25 mm in der Mitte breit, mit 2- selten 4blättrigen Kurztrieben in ihren Achseln, und hierdurch der Trieb recht dicht belaubt. Blütenrispe endständig, kegelförmig, bis zur Hälfte belättert, 8—11 cm hoch, unten 4—8 cm im Durchmesser, grau-bräunlich filzig, mit aufrecht abstehenden Zweigen, gedrängt-blütig; Blüten im August und September, im Aufblühen ziemlich lebhaft hellrosa mit leicht violetter Anfluge.

Aus dem Darmstädter botanischen Garten 1903 erhalten, in welchem sie aus japanischen, als *Sp. salicifolia* L. var. *lanceolata* bezeichneten Samen von Freund Purpus erzogen worden war. (Vergl. dendrolog. Mitteil. 1901 S. 46). *Sp. salicifolia* var. *lanceolata*, Torr. et Gray ist bekanntlich eine weißblühende nordamerikanische Form der *eualba*.

**Spiraea alba × Douglasii.**

Ziemlich häufig sich bildende, im Habitus jedoch voneinander sehr abweichende Blendlinge, deren gemeinsame Merkmale Kurztriebe wenigstens in den oberen Blattachseln, vorhandene Kelchscheibe und zurückgebogene Kelchlappen sind. Hierher: f. *polybotrys*, Zbl.

Von mir aus Samen der *Douglasii* erzogen (*Sp. alba* × *Douglasii*, Zbl., Spiräen S. 103 z. T.). Robuster Strauch mit etwas größerer, kegelförmiger Mittelrispe, die von zahlreichen fast gleichhohen schmalen Teilrispen umgeben ist; Blüten fleischfarben.

f. *Lenneana*, hort.

*Sp. salicifolia* var. *Lenneana*, hort.

„ *Douglasii* × *salicifolia* var. *a. Lenneana* Zbl., Spiräen S. 101.

Mittelhoher schön und groß blühender Strauch unbekanntem Ursprungs, der seinen Merkmalen nach hierher gehört. Blüten hellrosa oder fleischfarbig in fast blattloser, ziemlich lockerer, aus kegelförmigem Grunde in eine fast zylindrische Spitze auslaufender Rispe.

An diese beiden typischen Formen schließt sich an:

**Spiraea alba × super-Douglasii = Sp. eriophylla, Zbl.**

*Sp. Menziesii* Hook. = *Sp. Douglasii* × *salicif.* f. *eriophylla*, Zabel, Spiräen S. 102.

„ *californica* hort. gall., Vetter.

„ *Douglasii* × *tomentosa*, Zabel in Diecks Katalog 1885, S. 76; Koehne, Dendrolog. S. 221.

„ *fulvescens* Dippel = *Douglasii* × *tomentosa* Dippel, Laubholzkunde III, S. 490 (nicht Ascherson, Synopsis VI, S. 24).

Eine der *Sp. Douglasii* in den Blüten, der meist nur schwach entwickelten oft kaum bemerkbaren Kelchscheibe und ihrer Behaarung nahe stehende Form, die eine der schönsten unserer Gärten ist. Ich erhielt sie 1878 aus Wilhelmshöhe bei Kassel, wohin sie als *Sp. californica* aus Frankreich gekommen war.

Ihre Mutterart ist unbekannt, und deshalb ihre systematische Stellung unsicher; sehr wahrscheinlich ist sie ein Sämling der *Douglasii*, aus deren Samen ich eine ihr sehr ähnliche Form (meine f. *ovalifolia*) erzog. Gemäß ihrer an kräftigen Trieben oft zahlreichen Kurztriebe dürfte jedoch die Befruchtung durch *Sp. alba* und nicht durch *Sp. tomentosa* erfolgt sein.

**Spiraea alba × tomentosa = Sp. pallidiflora, Zbl.**

*Sp. Menziesii* × *tomentosa*, Zabel, Spiräen S. 105, 1893.

„ *alba* × *Douglasii*?, Koehne 1893.

Die einzige hybride Form, die ich durch wiederholte Aussaaten der sehr samenbeständigen *Sp. tomentosa* gewonnen habe. Sie unterscheidet sich von äußerlich ähnlichen Formen der *Douglasii* Blendlinge leicht durch ihren hellbräunlichen Filz und die etwas behaarten kleineren Balgkapseln. Ihre oft zahlreichen

Kurztriebe und die gelappte Kelchscheibe sprechen mehr für eine Befruchtung der Mutterart durch *Sp. alba*, als wie durch einen Blending zwischen *Douglasii* und *salicifolia*.

### ***Spiraea tomentosa* L. 1753.**

So lange bekannt diese schöne, ziemlich isoliert dastehende Art auch ist und so abweichend sie sich von den anderen Arten und zahlreichen Formen ihrer Sektion auch zeigt, so ist sie doch dem Schicksal nicht entgangen, mehrfach erkannt und für die von ihr recht verschiedene *Sp. Douglasii* gehalten zu werden. Selbst von einem *Ascherson* wird sie (Synopsis VI, S. 23 u. 24) mit der *Douglasii* unter dem Namen *Sp. tomentosa* zu einer »Gesamtart« vereinigt, auch in Baumschulen kommen Verwechselungen vor, und was *Baenitz* früher wenigstens als in Torfsümpfen bei Görlitz verwilderte *Sp. Douglasii* verbreitet hat, ist typische *Sp. tomentosa*, ein inzwischen übrigens von *Ascherson* l. c. S. 24 berichteter Irrtum. Eine Eigentümlichkeit der *Sp. tomentosa* ist auch, daß sie nur sehr geringe Neigung zeigt, Bastarde zu bilden.

***Luetkea pectinata*, O. Kunze 1891, C. K. Schneider, Laubholzkunde I. S. 485.**  
*Saxifraga pect.*, Pursh 1814.  
*Eriogynia pect.*, Hook. 1833.  
*Spiraea pect.*, Torr. et Gray 1840.

Von Alaska bis Kalifornien und auf dem Felsengebirge vorkommender, mit *Spiraea caespitosa*, Nutt. (*Petrophytum caespitosum*, Schneider) verwandter, wenn auch habituell durch seine doppelt 3spaltigen, einigen *Saxifraga*-Arten ähnlichen Blätter recht abweichender Staudenstrauch, der von mir in Hann. Münden kultiviert wurde.

Die meines Wissens noch nicht eingeführte, auf den Olympic Mountains in Washington gefundene *Luetkea Hendersonii*, Greene 1892, ist nach dem Autor und dessen Beschreibung auch habituell eine nahe Verwandte der *Spiraea caespitosa* und gehört zur Sektion oder Gattung *Petrophytum*.

Eine neue, mir nur dem Namen nach bekannte Art ist *Luetkea cinerascens*, Heller (*Spiraea cinerascens* Piper) »aus Nordamerika«. —

### ***Sorbus aucuparia* L.**

Bekanntlich sehr formenreich; norddeutsche Formen sind:

f. *glabrescens*. Mit Ausnahme der graufilzigen Kelche und Kelchzipfel fast kahl; Blätter 7—8paarig; Blättchen lanzettlich, fast vom Grunde an scharf doppelt gesägt, sehr kurz gestielt, bis 5,5 cm lang; Doldenrispe schwach gewölbt, bis 11 cm im Durchmesser. Kleiner Baum im Gothaischen am hohen Ufer der Ohre zwischen Ohrdruf und Luisenthal.

*Sorb. aucup. var. alpestris* Wimm. unterscheidet sich schon durch kleinere hochgewölbte Rispen und fast kahle Kelche und Kelchzipfel.

f. *baltica*. Blätter fast gänzlich kahl, nur unterseits an der Basis der Mittelrippe und in deren Aderwinkeln etwas wollig-langhaarig, 6—7paarig; Blättchen lanzettlich, bis 7 cm lang und 2 cm breit, im unteren Fünftel ganzrandig, sonst meist einfach stumpflich gesägt-gezähnt mit kurzer Knorpelspitze der Sägezähne. Beeren ein wenig größer als bei der gewöhnlichen Form in ziemlich großen Doldenrispen. Ein kleiner Baum oder größerer Strauch an Waldrändern und Abhängen der östlichen Küste Rügens (Mönchgut, Granitz, Stubnitz). Von der typischen kahlen Gebirgsform (*var. alpestris* Wimm., *var. glabrata* C. K. Schneider), zu welcher sie *Schneider* (Laubholzkunde I. S. 674) zieht, verschieden.

f. *lanuginosa*, Sanio (Kitabel als Art). Stärker wollig behaart, mit meist nur in der oberen Hälfte einfach gezähnten Blättchen. Tritt vorwiegend im südlichen Mittel- und in Südost-Europa auf, wurde aber von Dr. *Sanio* auch bei Lyck in Ostpreußen gefunden.

**Sorbus scandica, Fries 1818, Hedlund.**

*Crataegus scandica*, L. 1751.

„ *Aria*  $\beta$ . *suecica*, L. 1753.

*Pirus intermedia*, Ehrh. 1789.

„ *semipinnata*, Bechst. 1821 (nicht Roth 1827, nicht *Sorb. semipinnata*, Hedl. 1901).

„ *suecica*, Garcke.

*Sorbus intermedia* Pers. 1807.

*Aria suecica* Koehne 1893.

„ *scandica* Dcne. 1874, Koehne 1890.

Hauptsächlich in Schweden einheimische, als Oxelbeere bekannte Art, die wild in Deutschland sehr selten und mit Sicherheit wohl nur im Ostseegebiete des östlichen Hinterpommerns und angrenzenden Westpreußens und auf Hiddensee vorkommt, aber schon seit langer Zeit als Zierbaum und neuerdings als Forstbaum angepflanzt ist. Man sieht sie z. B. sehr zahlreich in und bei Gotha an den Stadt- und Landstraßen und in den Parkanlagen, doch hier nur unter der Benennung »Elsebeere«.

**Sorbus pseudoscandica.**

*Pirus semipinnata* Bechst. z. T.

„ *intermedia* Autor. z. T.

Eine der *Sorb. scandica* Fries (*Pirus intermedia* Ehrh.) recht nahe stehende Blendlingsform unbekanntem Ursprungs auf dem an Formen der Sektion *Aria* so reichen Burgberge bei Waltershausen in Thüringen. Sie dürfte die mehrfachen älteren aber unrichtigen Angaben, daß *Ehrhard's* *Pirus intermedia* in Thüringen, wie auch besonders in den Rheingegenden und im Odenwalde heimisch sei, veranlaßt haben. An ihrer Entstehung scheint *Sorb. Aria*  $\times$  *aucuparia* (*S. hybrida* Aut., nicht L., *Pirus semipinnata* Roth 1827, *Sorb. semipinn.* Hedl.) beteiligt zu sein; ihre Früchte sind etwas kleiner und ihre Fruchtkelchklappen länger als die der *Sorb. scandica*. Auf anderweitige Unterschiede zu beachtende interessante Form.

**Sorbus torminalis Crantz. Elsbeere.**

Kommt in Thüringen auch mit länger bleibender und mit dauernder unterseitiger Behaarung der Blätter vor. Der schöne Baum wird leider, wie schon *K. Koch* klagt, in Anlagen nur wenig benutzt.

Recht abweichende Belaubung zeigen junge Stockausschläge, die man eher für eine Form der *Sorb. decipiens* (*S. Aria*  $\times$  *torminalis*) halten könnte. Blätter derselben kaum behaart, aus breitem abgerundeten Grunde im Umriss etwas gleichseitig-dreieckigförmig, 7—8 cm lang und bis 7 cm im unterm Drittel breit, scharf gespitzt und grob doppelt-gezähnt, in der unteren Hälfte kurz je 1—2 lappig; Blattstiel nicht an der Basis der Blattscheibe, sondern ein wenig oberhalb derselben (schildförmig) in die Mittelrippe übergehend.

**Sorbus Aria  $\times$  torminalis.**

*Sorb. latifolia*, Autor. plur. nicht Pers.

Am Burgberge bei Waltershausen in mehrfachen Formen vorkommende Hybriden, von denen die beiden nachstehend beschriebenen wohl die schönsten sind.

forma *decipiens*.

*Sorb. decipiens*, Hedl. 1901.

*Pirus decipiens*, Bechst. 1810, nicht Koehne 1893.

— *Aria*  $\times$  *tormin.* f. *dentata*, Ilse 1866.

In der Mitte zwischen den Stammarten stehende Blendlinge, die sich von *Sorb. latifolia* Pers. durch größere bis 11 und 12 cm lange, im unteren Drittel 9—10 cm breite, tiefer eingeschnittene, am Grunde kurz keilförmige etwas länger gestielte Blätter, und nach *Hedlund* durch die nur im oberen Drittel oder Fünftel voneinander freien, übrigens völlig verwachsenen Griffel unterscheiden; die Früchte sind länger als dick. Nach *Bechstein* zu 20—30 Fuß hohen Bäumen erwachsend. Die sehr getreue Abbildung einer Blatthälfte gibt *Hedlund* S. 99.

forma rotundifolia.

*Pirus rotundifolia* Bechst. 1821 mit Abbildung auf Tafel V.

*Sorbus rotundifolia*, Hedl. 1901.

Etwa 3 aus einem und demselben recht alten Wurzelstocke erwachsene ziemlich hohe Bäume, deren rundliche Blätter in der Mitte von Laubtrieben 9—11 cm Länge und 8—10 cm Breite erreichen. Sämtliche Blätter nehmen gegen Ende September eine sehr schöne in der Sonne förmlich leuchtende Bronzefärbung an; Blüten und Früchte mir leider unerreichbar. *M. Bechstein*, zu dessen Waltherhäusener Zeiten der alte Stamm noch gestanden haben mag, scheint diesen nicht gekannt zu haben, denn er gibt als Fundort nur mehrere Exemplare am Inselferge an.

***Sorbus latifolia* Pers. 1807, Hedlund!**

*Crataegus latifolia* Lamarck 1783.

*Crat. dentata* Thuill. 1790.

Selbständige, vielfach verkannte und mit Blendlingen zwischen *Sorb. Aria* und *S. torminalis* verwechselte Art, die mit Sicherheit nur in dem südwestlichen England und dem östlichen mittleren Frankreich (bis Nancy), schwerlich aber in Thüringen wild vorkommt. Für diese halte ich eine Mehlbeere, die ich 1870 nach Hann. Münden von *H. Ilse* in 2 Exemplaren lebend aus der Umgegend von Trier erhielt, also von einem deutschen Fundorte, der sich an den östlichsten französischen anschließt. In der Blattgröße weichen die 2 Pflanzen voneinander ab. Bei beiden sind die Blätter später lederartig, an der Basis abgerundet und zeigen die von *C. K. Schneider*, Laubholzkunde I. S. 695, Figur 381 c und d gut abgebildete Form und Zahnung; an den Laubzweigen der einen Form sind die mittelständigen nur 6—7 cm lang und 4,5—5 cm breit, am Blütenzweige der zweiten dagegen bis 10 cm lang und 6,5 cm breit, bei beiden 15—18 mm lang gestielt. Die Frucht ist mir unbekannt, nach *Hedlund* ist sie »ungefähr kugelig und kleiner als bei *S. torminalis* und wegen der durch eine Öffnung getrennten Griffel wie auch durch ihre Samenbeständigkeit keine Mittelstellung zwischen *S. torminalis* und *S. Aria* einnehmend«.

***Malus Tschonoskii*, C. K. Schneider**, in Fedde, Repert. III. 1906, p. 179.

*Sorbus japonica* Zabel (nicht Hedlund) in Mitt. d. DDG. 1904, S. 61.

*Pirus Tschonoskii*, Maxim. 1874.

In unserer Düsseldorfer Versammlung legte ich 1904 Blattzweige einer schön belaubten Pomacee vor, die ich aus japanischen, vom Arnold-Arboretum unter der Bezeichnung *Pirus (Aria) spec. nova* verteilten Samen 1894 erzogen hatte. Da sie noch nicht geblüht hatte, und *Sorb. japonica* Hedl. die alleinige Vertreterin der *Aria*-Sektion in Japan ist, so hielt ich zunächst meine Pflanzen für diese Art. Nach mir inzwischen zugegangenen gütigen Mitteilungen ist sie jedoch die in der Überschrift genannte Apfelart, die von *Maximowicz* in Japan entdeckt, und als *Pirus Tschonoskii* beschrieben wurde. *A. Rehder* stellte sie, wohl infolge der Angaben von Professor *Koehne* in »Gattungen der Pomaceen« 1890, S. 24 und 25, zu der auf *Malus (Sorbus) trilobata* begründeten, durch Zuziehung der *Docynia*-Arten vergrößerten Gattung *Eriolobus*, Römer 1847 und nannte sie *Eriol. Tschonoskii*. Ihm folgte 1906 *C. K. Schneider* in seinem Handbuch I, S. 727, aber wenig später vereinigte letzterer in *Fedde's* Repertorium die eigentlichen *Eriolobus*-Arten mit *Malus*, und stellte die durch 4—5 Ovula in jedem Fruchtfache recht abweichende Gattung *Docynia*, Dcne. wieder her.

Die Frucht der *M. Tschonoskii* ist nach *Schneider* ein ca. 3 cm im Durchmesser haltender gelblicher Apfel mit purpurnem Anfluge und kleinem aufrecht zusammenneigenden Kelche. Hat bei mir noch nicht, dagegen in diesem Jahre in Darmstadt geblüht.

***Malus trilobata*, C. K. Schneider**, in Fedde, Repert. III. (1906), S. 179.

*Eriolobus trilobatus* Roemer 1847 u. *C. K. Schneider*, Laubholzk. I. S. 726 (Mai 1906).

*Crataegus trilobata*, Poiret 1810.

*Pyrus trilob.*, DC. 1825.

*Sorbus trilob.*, Heinhold 1840, Boissier 1872, Hedlund 1901.

*Cormus trilobata*, Dcne. 1874.

Ein lange bekannter seltener, nur noch in Syrien (Libanon) und im südlichen Thracien wild vorkommender schön blühender Baum, der noch seltener in mitteleuropäischer Kultur sich befindet. Den Herren *A. Berger* in La Mortala und *A. Lange* in Kopenhagen sage ich auch hier meinen aufrichtigen Dank für die instruktiven Blüten-, resp. Fruchtzweige, die ich auf meine Bitte von ihnen erhielt. Die Belaubung ist derjenigen von *Sorbus torminalis* ähnlich; nach *C. K. Schneider* ist der lange Fruchtkelch zurückgeschlagen. »Scheint eine alte, in der gegenwärtigen Flora zurückgehende Art,« Hedlund.

***Prunus Maximowiczii*, Rupr. 1857.**

*Prunus apetala*, Zabel in Mitteil. d. DDG. 1904, S. 60, nicht Franchet et Savatier.

Dieselben 3 Stämmchen, welche ich 1891 aus japanischen, vom Arnold-Arboretum verteilten Samen erzogen und l. c. beschrieben habe, und die 1904 zum ersten Male und gleich ziemlich reichlich aber nur apetal blühten, brachten in den folgenden Jahren zu meiner Überraschung nur regelmäßige weiße Blüten. Die Blüten des Jahres 1904 können daher nur monströse gewesen sein und meine Bestimmung als *Pr. apetala* ist eine unrichtige. Unrichtig ist auch die erwähnte Angabe in *Garden and Forest* X, 1897, S. 158, daß die Blütenfärbung eine blaßgelbe sei.

***Adenocarpus complicatus*, Gay, in Durieu, pl. astur. No. 350.**

*Cytisus complicatus*, D. C. fl. fr. 4 S. 503, Loisl.

*Adenoc. parvifolius*, Duby.

Aufrechter, ausgebreitet verzweigter, bis 80 cm hoher Strauch. Zweige weißgelblich, kantig gestreift, dünner oder dichter langhaarig; Blätter klein, zahlreich, gestielt, 3 zählig, Stiel kürzer als die sehr kurz gestielten Blättchen; letztere meist lineal-keilförmig bis verkehrt-eiförmig, am Ende abgerundet bis abgestutzt, oft der Länge nach gefaltet, bis 12 mm lang, doch meist kleiner und an den Kurztrieben oft nur halb so groß, oberseits fast kahl und eben, unterseits dicht und fein runzelig grubig und mehr oder weniger behaart; Nebenblätter klein, lanzettlich, etwas hautartig. Blüten gelb in endständigen, verlängerten, an kräftigen Trieben im unteren Drittel zusammengesetzten, an schwächeren in einfachen Trauben; Blütenstielchen abstehend behaart und mit einigen Knötchen besetzt; Kelch dünn weißhaarig und drüsig mit sehr ungleichen Lippen; Oberlippe mit 2 aus breiterem Grunde lanzettförmigen zugespitzten Lappen; Unterlippe mit 3 pfriemenförmigen Zähnen, von denen der mittlere länger ist; Fahne auf dem Rücken anfangs dicht striegelhaarig, länger als Schiffchen und Flügel. Junge Hülsen namentlich an den Nähten dicht stieldrüsig, auf den Flächen mehr drüsenhöckerig, reife nach *Grenier et Godron* 20 bis 25 mm lang und 6 mm breit.

Diesen schönen, vom französischen Jura und den Côtes d'or bis in Spanien und Portugal und nach *Nyman* auch in Italien einheimischen Strauch erzog ich in Münden 1892 aus südfranzösischen, von Herrn *M. L. de Vilmorin* mir gütigst mitgeteilten Samen, und konnte ihn bereits 1895 gelegentlich unserer Casseler Versammlung den Münden besuchenden Mitgliedern in Freilandkultur und in voller Blüte vorführen. Vergl. unsere Mitteil. 1895, S. 39, Zeile 16 von unten.

In seinem Handbuch der Laubholzkunde Band II, S. 11 hat *C. K. Schneider* diese Art und ebenso den empfindlicheren, früher wenigstens mehrfach in Deutschland kultivierten, gesellig mit *Abies Pinsapo* in der Provinz Malaga vorkommenden *Adenoc. decorticans*, Boiss. nur namentlich und mit dem Bemerken angeführt, daß beide zwar im Fruticetum Vilmorinianum verzeichnet seien, er sie aber nirgends in Freilandkultur gefunden habe.

**Genista cinerea, DC.**

Von mir seit 1892 kultivierte Exemplare dieses hübschen Ginsters sind bereits 1899 in unserer Dresdener Versammlung vorgelegt und S. 72 der Mitteilungen desselben Jahres beschrieben, auch von Freund *Beißner* l. c. 1903, S. 25 erwähnt worden. Trotzdem sagt *C. K. Schneider*, Laubholzkunde II. S. 32: »Ob echt in Kultur?«

**Lonicera floribunda, Boiss. et Buhse,**

forma longibracteolata.

Nur durch ihre Deckblättchen, die die Länge von  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{7}{8}$  des Fruchtknotens erreichen, abweichende unbedeutende Form. Blüten fast weiß, Kronenröhre vor dem Aufblühen schwach gehöckert.

forma monstrosa pedicellata.

Allgemeiner Blütenstiel schlank, 2—2,5 cm lang, auf kurzen bis sehr kurzen gepaarten Stielchen je eine hellweißlich-fleischfarbige Blüte und unter derselben je ein kurz gestieltes laubartiges länglich-lanzettliches scharf gespitztes bis 12 mm langes und 4 mm breites, doch oft kleineres Deckblatt tragend; Deckblättchen klein oder verkümmert; Kronenröhre ungehöckert.

Robuster grauhaariger, aber bis jetzt nur einmal (1905) geblüht habender Strauch, den ich 1898 von *Hesse-Weener* als echte *L. micrantha* erhielt.

**Lonicera Periclymenum L. forma decipiens.**

Oberstes Blattpaar des allgemeinen Blütenzweiges mit je geradelinig abgeschnittenen, sich gegenseitig berührender, bis 3,5 cm breiter Basis sitzend, den Eindruck machend, als ob es miteinander verwachsen wäre; das einzelne Blatt im Umriss breit-eiförmig, scharf zugespitzt, 7—8 cm lang und bis 6 cm breit; das zweitoberste Blattpaar je kurz gestielt, aus etwas verschmälerten Grunde breit-eiförmig und stumpflich; Blätter der seitenständigen Blütenzweige weit kleiner. Völlig kahler, wenig windender, recht alter Strauch zwischen einzelнем Gebüsch am Nordstrande bei Göhren auf Mönchgut, Insel Rügen.

Mit abgerundetem Grunde sitzende oberste Blattpaare der Blütenzweige kommen bei dieser Art ja nicht selten vor.

**Fagus orientalis, Lipsky,**

Acta Horti Petropol. XIV. 1897. S. 56.

*Fagus silvatica* L. var. *asiatica* D. C. z. T. 1864.

Aus kaukasischem, von Herrn *J. Kesselring*, St. Petersburg 1902, gütigst mitgeteilten Samen in einem Exemplare von mir erzogen und in Gotha kultiviert. Hier völlig winterharter, im nördlichen Kleinasien, Kaukasus und Nord-Persien einheimischer Baum mit meist schmalerer, mehr pyramidal aufstrebender Krone und stärker behaarten jungen Zweigen. Von unserer Buche den Beschreibungen nach hauptsächlich durch die gegen die Spitze mehr oder weniger verbreiterten, nicht pfriemlichen unteren Schuppen der Cupula und die über der Mitte am breitesten Blätter abweichend, aber auch in ihren Nebenblättern recht verschieden. Während diese bei *Fag. silvatica* lanzettlich, häutig und bald abfallend sind, sind sie wenigstens bei meinem Exemplare der *orientalis* laubartig grün, von Länge der Blattstiele, aus meist halbherzförmigem Grunde in eine längere oder kürzere grannenartige Spitze auslaufend, und mit Ausnahme letzterer bis zum Herbste bleibend.

Blattzweige wurden von mir bereits 1906 der Versammlung des Thüringer Botanischen Vereins in Erfurt vorgelegt (vergl. Mitteil. desselben, Heft XXII, S. 57. 1907). Der Vorsitzende, Herr *Bornmüller*, bemerkte noch, daß er im Orient an wilden Bäumen nicht diese krautigen Nebenblätter gefunden habe.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Zabel Hermann

Artikel/Article: [Kleinere dendrologische Beiträge. 78-85](#)